

Etwa Hälfte der Fläche wird renaturiert

Bis Ende Juli sollen alle vier Türme für die Windkraftanlagen auf dem Hohenlochen stehen

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach/Oberwolfach.

Nachdem die Fundamente der vier Windkraftanlagen auf dem Höhenzug Hohenlochen ausgehärtet sind, werden die Türme nun in die Höhe gebaut (wir berichteten). Die Badenova hat nun die Fragen unserer Redaktion zu ihrer Pressemeldung beantwortet.

Das Fundament erscheint geradezu winzig im Vergleich zu dem großen Platz, der für den Bau gebraucht wird. Dies liege daran, dass die Fundamente mit Gesteinen überschüttet sind, sichtbar sei nur noch ein Bruchteil des eigentlichen Fundamentkörpers, schreibt Unternehmenssprecher Roland Weis. Die Überschüttung sei bei Auslegung als Gegengewicht vorgesehen.

Immer wieder wird über den großen Flächenverbrauch für den Windradbau geklagt. Wie viel davon wird denn renaturiert? Die Flächen teilen sich in dauerhaft gerodete Flächen (also für zirka 20 Jahre) und nur temporär für den Bau der Anlage benötigte Flächen ein.

So werde für eventuelle Reparaturarbeiten die Kranstellfläche in der Mitte des Platzes in unmittelbarer Nähe zum Fundamentmittelpunkt dauerhaft frei gehalten, so Weis.

Etwas kleinere Anlage

Das gleiche gelte für die Zuwegung auf die Kranstellfläche, um diese stets erreichen zu können. Nur temporär benötigt würden die Flächen, auf der sich die Baustellencontainer (Bauleitung, Besprechungsräume), die Montageflächen für die Einzelteile, die an Ort und Stelle vor Befestigung auf der Windenergieanlage vormontiert werden, sowie das Blattlager, diese Flächen machten etwa 50 Prozent aus. Auch die Böschungen im Allgemeinen und diese auf der Zuwegung würden teilweise wieder renaturiert. An einigen Stellen hätten aber auch Stürme wie „Sabine“ oder der Borkenkäfer gewütet, daher seien die freien Flächen teilweise größer als von Badenova geplant und gerodet.

„Grundsätzlich sind wir froh, dass uns gelungen ist in



Etwa 50 Prozent der gerodeten Flächen – auch die Böschungen der Zuwegung – werden nach dem Bau renaturiert. Foto: Claudia Ramsteiner

weiten Teilen bestehende Wege als Zuwegung zu nutzen und auch für die Kabeltrasse zu verwenden, somit waren die Eingriffe geringer“, sagt Roland Weis. Auch der Anlagenwechsel auf die etwas kleinere Anlage habe zu einer Reduktion der Baumfällungen geführt, da diese weniger Platz zur Montage benötigt.

Die Umwandlung des Waldes in andere Nutzungen wie etwa Wege, würden vom Land-

ratsamt überwacht: „Wir haben eine Art Konto für Eingriffe und Ausgleichsmaßnahmen. Dieses muss in der Waage bleiben. Ansonsten wird zum Beispiel Lebensraum für andere Tiere geschaffen“, so der Unternehmenssprecher.

Zuerst werde die Anlage 1 im Süden des Parks gebaut, bis zum Jahresende sollen aber alle Anlagen ans Netz gehen. Ob die Corona-Pandemie Auswirkungen auf den Zeitplan haben wird, sei gegenwärtig nicht absehbar, bisher gebe es aber keine gravierenden Verzögerungen.

Der Transport der Betonteile sei abhängig vom Fortschritt der Montagearbeiten, sie würden jeweils im Konvoi zeitlich zusammenhängend transportiert. „Sofern es das Wetter zulässt, wird alle ein bis zwei Wochen ein neuer Turm errichtet. Die Krane seien bereits in Einzelteilen auf mehreren Lastwagen in den Windpark gebracht worden und werden dann von Anlage zu Anlage versetzt. Etwa im Juli werde der Turmbau abgeschlossen sein. Transporte seien nur von montags bis freitags vorgesehen.“